

Darstellung	8 fl. 40 kr.
Einmalig	4 „ 20 „
Stückpreis	2 „ 10 „
Monatlich	70 „

Einmalig	11 fl. — kr.
Stückpreis	5 „ 50 „
Monatlich	2 „ 75 „

Für Bestellung ins Haus vierteljährig 26 fl. monatlich 9 fr.

Monatlicher Gewinn 6 fr.

# Tagblatt.

Kongregplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmann & S. Bamberg)

Für die einseitige Zeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 254.

Dienstag, 5. November 1872. — Morgen: Leonhard.

5. Jahrgang.

## Die Wiederaufnahme der legislativen Arbeiten.

Während der letzten Monate war unser Augenmerk zuweilen auf die Vorgänge in der Osthälfte des Reiches gerichtet. Dort lag der Schwerpunkt der Situation, dort weilten nicht nur der Hof und die gemeinsamen Minister, sondern außer unserer Delegation wiederholt auch verschiedene Mitglieder unseres Ministeriums. Ja mehrmals erhoben sich bedrohliche Wolken vom östlichen Horizonte her, unheimliche Gerüchte von der erschütterten Stellung des diesseitigen Cabinetes infolge der bekannten Abstimmung in der erhöhten Präsenzfrage drangen zu uns herüber und drohten mit einem male alles, was seit einem Jahre zur Befestigung der Ordnung und des Geistes, zur Wahrung der staatlichen Autorität geschehen, wieder in Frage zu stellen — ein Beweis, wie nothwendig es ist, daß die Verfassungspartei stets auf der Hut sei und niemals die Fühlung mit ihrem Executivorgan, dem Ministerium, verliere, dieses hinwiederum niemals die erste constitutionelle Regel, den Contact mit dem Träger der monarchischen Gewalt außer Acht lasse. Wo, wie die Erfahrung lehrt, nicht so sehr die Principien als die momentanen Stimmungen regieren, wo diese Stimmungen in unberechenbaren Sprüngen wechseln, ist es unerlässlich, fort und fort wie ein kluger Feldherr das Kampfgeschehen abzusuchen, auf daß der Feind nicht mitten im Lager stehe, bevor man noch zum Kampfe fertig geworden.

Mit dem heutigen Tage richtet sich das Augenmerk wieder hauptsächlich nach den Vorgängen in der diesseitigen Reichshälfte; heute fand die Wiederaufnahme der positiven, gesetzgeberischen Thätigkeit in den 17 Landtagen statt. Freilich mag die Sitzungsperiode der Landtage diesmal des allgemein

Interessanten weit weniger bieten, als andere Jahre; ein großes und schweres Stück Arbeit hingegen, vielleicht am nachhaltigsten in seinen Wirkungen von allen bisherigen legislatorischen Arbeiten, erwartet erst im kommenden Monat die Reichsvertretung, wenn anders die Verheißungen der letzten Thronrede, dieses Programmes des Ministeriums, sich erfüllen sollen; wenn nicht die Ordnung unserer inneren Zustände, die bis nun einen so rüstigen und erfreulichen Verlauf genommen, verhängnisvoller Weise wieder ins Stocken gerathen soll.

Wenn auch die Session der Landtage diesmal des allgemein Interessanten weniger bieten sollte, so betrachten wir es geradezu als ein erfreuliches Symptom der gesunden Entwicklung, wenn diese Hauptträger des föderalistischen Gedankens sich einmal von der hohen Politik abwenden und sich heilsamen häuslichen Arbeiten, den wirklichen, nur zu oft schände vernachlässigten Landesinteressen widmen. So hat beispielsweise der böhmische Landtag heuer zahlreiche arge Verjüngungen der Fundamentalpolitiker an den Lebensinteressen des Landes gut zu machen. Eine ähnliche Aufgabe wird auch an den mährischen herantreten, da auch ihm, wie dem böhmischen beim ersten Wiedersammentritte nach dem Sturze Hohenwarts eine zu knappe Frist zu den erforderlichen Arbeiten gegönnt war.

Die richtige Erkenntnis von seiner bisherigen ganz unfruchtbaren Thätigkeit scheint auch über den galizischen Landtag gekommen zu sein, obgleich dort noch dieselbe Majorität sagt, welche die bekannte Resolution beschlossen; wenigstens nach den Äußerungen ihrer öffentlichen Organe zu urtheilen, ist nun selbst bei denjenigen, welche die Resolution geschaffen, zum Reichsrathestrife gedrängt, mit der staatsrechtlichen Opposition sich verbunden, mit Ungestüm eine Ausnahmestellung Galiziens begehrt und

im Zagen nach unerreichbaren Selbstständigkeitszielen die naheliegenden Interessen des Landes aufs schmachlichste vernachlässigt, die Ueberzeugung zum Durchbruch gedungen, daß es so nicht fortgehen kann. Wir werden also diesmal das seltene Schauspiel erleben, daß die polnischen Schlachzigen ihre Resolution nicht in die Debatte zerren, nicht mit dem Bollgewichte eines Parlamentes in die Geschicke Oesterreichs, ja Europa's einzugreifen verlangen, nicht in weit ausgepönnene Erörterungen über die Stellung Galiziens zum Gesamtreiche sich ergehen, sondern mit der Lösung der praktischen, dem unmittelbaren Landesbedürfnisse entstammenden Aufgaben sich zufrieden geben werden.

Und wahrlich an Arbeit wird es da nicht fehlen. Der Prozeß Karmelin während der letzten Wochen hat wahrhaft grauenhafte Zustände in der Gesittung wie in der Verwaltung des unglücklichen Landes den Augen der entsetzten Welt geöffnet. Die heutige nationale Verwaltung im Lande hat beinahe keine anderen Erfolge aufzuweisen, als den alten Nationalhaß zwischen Polen und Ruthenen geschürt und geschärft, das deutsche Culturelement ausgetrieben oder selbst in den Juden gewaltsam durch Schließung oder Slavisierung ihrer Schulen unterdrückt zu haben. Dabei ein Zustand der öffentlichen Moral, eine allgemeine Corruption der politischen Beamten und Militärpersonen, die es möglich machen, daß Männer von hervorragender Stellung mit einem verkommenen Subjecte von der Verworfenheit eines Nuchem Karmelin gemeinsame Sache machen. Wahrhaftig, ein höchst lehrreiches Beispiel, wie herrlich weit es die Autonomie halbbarbarischer Volksstämme zu bringen vermag! Wenn solche Zustände nicht geeignet sind, von staatsrechtlichen Gehirnkrankheiten zu heilen, so muß man überhaupt jeglicher Hoffnung entlagen.

## Feuilleton.

### Reise-Erinnerungen.

II.

#### Vom Schwäbischen Meere.

S. Es war ein heller Sommertag, als ich von München über Augsburg nach Lindau fuhr. Zwar bietet eine Fahrt über die bairische Hochebene, durch die düstern Torfmoore zwischen München und Augsburg und über das eintönige Feld wenig interessantes, aber man bewegt sich doch auf deutscher Erde, man athmet deutsche Luft, man begegnet keinem Costa und Meivels. Und wenn auch die Natur diese öden Gefilde vernachlässigt hat, so ruht doch auf ihnen der Reiz einer zweitausendjährigen Geschichte.

So ist es auch mit dem Bodensee. Ich sah den tiefblauen Spiegel des Lago di Garda, die wildromantischen Felsen von Riva, die gepriesenen Olivenwälder Desenzano's, die Drangerien Materno's, das liebliche Serrione, wo einst Catull gedichtet — aber alles dieses bewegte mich nicht so sehr, wie der erste Anblick des Schwäbischen Meeres, als ich am Morgen nach meiner Ankunft den Dampfer

bestieg, der mich nach Constanz bringen sollte. Nicht die mächtigen Schweizer Alpen, nicht der schneebedeckte Sentis, nicht die erhabene Rhaikonste, noch die rebengeschmückten schwäbischen Hügel sind es, die den deutschen Beschauer allein entzücken; sondern das Bewußtsein, auf althistorischem Boden zu stehen, erhebt ihn, und die Erinnerung an eine glanzvolle Vergangenheit erfüllt ihn mit Wehmuth und Freude zugleich. Von den Zeiten der Römer und Columbanus bis auf unsere Tage hat der Bodensee seinen Ruhm und seine Bedeutung als Verkehrscentrum des schwäbischen Volkes, als das zugleich trennende und verbindende Mittelglied zwischen der Schweiz und dem deutschen Reiche bewahrt; und obwohl heutzutage die Eisenbahnen die Bedeutung der Wasserstraßen einschränken, so beleben doch noch immer 25 Dampfbote seine Wellen.

Unter den zahlreichen Städten und Marktflecken, die seine Ufer schmücken, ist Constanz am bekanntesten, und sei es auch nur, weil Huß hier verbrannt wurde. Aber dies war nur eine Szene in dem welterschütternden Drama, das hier sich abspielte: in den Flammen des Scheiterhaufens, auf dem die beiden Reformatoren starben, fand auch die Herrlichkeit des Catholicismus ihr Grab. Täusche sich

niemand herein: eine Kirche, der die überwiegende Mehrzahl der Gebildeten gleichgiltig oder feindlich gegenüber steht, kann nicht mehr die herrschende heißen; und dem stolzen Riesenbaue Gregors und Innocenz' gegenüber ist Enchlyca und Infallibilität kaum mehr, als das bekannte Messer ohne Klinge, der das Heft fehlt. Eine schöne Sage erzählt, daß Huß vom Scheiterhaufen herab den Sieg seiner Ideen vorher verkündet hat:

„Man brotet ihr eine Gans,“ sprach er,  
Doch wird euch mangeln die Butter,  
Zu schmoren den Schwan, der noch mir kommt; —  
Und si h, es kam der Luther!“

Ich gedachte dieses in seiner Einfachheit tief ergreifenden Verses aus einem alten Volksliede, als ich die Brühl betrat. Ein erratischer Block bezeichnet die ewig denkwürdige Stätte, wo Huß und Hiernonymus starben. Ich liebe zwar diese beiden Czechen nicht, die die deutschen Professoren und Studenten von der prager Universität vertrieben und eine Flamme entzündeten, aus deren Nische heute noch die Czechen ihr vermeintliches Staatsrecht hervorjucken. Aber sie waren doch ganz andere Leute, als ein Rieger oder Palacky, ihr Gesichtskreis war noch nicht durch den Böhmerwald und die Karpathen be-

Doch das wird die clericalen Majoritäten in der Innsbrucker und Laibacher Landstube nicht im geringsten abhalten, die Rolle des staatsrechtlichen Störenfrieds, welche den Polen nicht mehr recht behagen will, eifrig fortzuführen, wenn man auch zweifeln mag, daß sich durch ihren Heidenlärm noch irgend nennenswerthe Ziele erreichen lassen. Denn hoffentlich bildet die heutige Landtagsession den Markstein unserer politischen Entwicklung und haben wir, ist einmal die Wahlreformfrage befriedigend gelöst, nicht mehr zu besorgen, daß störrische Landtage, statt sich im engbegrenzten Betre ihrer Competenz zu bewegen und die Localinteressen wahrzunehmen, hemmend in die verfassungsmäßigen Befugnisse der Reichsvertretung eingreifen.

## Politische Rundschau.

Laibach, 5. November.

**Inland.** Die Besprechungen der Minister mit Mitgliedern der Verfassungspartei aus allen Kronländern bezüglich der Wahlreformfrage werden entweder Ende der nächsten oder spätestens Anfangs der zweitnächsten Woche beginnen. Es waltet hiebei die Absicht ob, die Besprechung in der Weise zu veranlassen, daß der bis jetzt vorliegende Wahlreform-Entwurf in seinen beiden Theilen gedruckt oder lithographirt den Adressaten zugesendet wird, daß hierauf, nachdem einige Zeit behufs des Studiums der Vorlage verstrichen, die betreffenden Reichsrathsabgeordneten von der Regierung nach Wien zur Abhaltung regelrechter Conferenzen mit den Ministern eingeladen werden. Selbstverständlich werden auch Mitglieder des Herrenhauses zur Mitwirkung berufen werden. Sind gegen Ende dieses Monats die Beratungen zu Ende geführt, wird auf Grundlage der Ergebnisse derselben die Schlussredaction der beiden Gesetzentwürfe im Minister-rathe erfolgen, damit selbe dem Reichsrathe unmittelbar bei seinem Zusammentritte im Dezember vorgelegt werden können.

In Prag wird diesmal die Landtagsmajorität wieder verfassungstreu sein, und so beginnen denn auch die alten Nergelien der czechisch-feudalen Opposition wieder. Mit gutem Beispiel voran geht der Cardinal-Erzbischof Schwarzenberg, welcher plötzlich verreisen muß, damit er das Eröffnungshochamt nicht zu celebrieren braucht. Die Mitglieder des bürgerlichen Scharfschützen Corps werden aufgefodert, die übliche Ehrenwache vor dem Landhause nicht zu beziehen, doch auch ohne commandirte Ehrenwache wird der böhmische Landtag heuer ersprieglischeres für das Land leisten, als in der Aera der Fundamentalartikel.

Unter den Regierungsvorlagen für die nächste Reichsraths-session wird auch die Steuerreform

eine Rolle spielen. Vom Finanzministerium sind nämlich Erhebungen über die gesammte mit Schluß des Jahres 1871 vorgeschriebene Einkommen- und Erwerbsteuer, sowie über die Zuschläge zu diesen Steuern (mit Ausschluß des Staatszuschlages) angeordnet und hiebei den Behörden bei strenger Verantwortung die größte Genauigkeit in Bezug auf die Richtigkeit der nachzuweisenden Ziffern und Pünktlichkeit in Bezug des ihnen zur Verfassung dieser Vorlagen eingeräumten Termines zur Pflicht gemacht werden.

Details über die Steuerreform-Vorlagen können bei dem Umstande, als man über die Vorberathungen noch nicht hinausgekommen zu sein scheint, nicht gegeben werden.

Mit 1. November ist die Verwaltung der Militärgrenze von den Organen des Kriegsministeriums den von der ungarischen Regierung eingesetzten Civilbehörden übergeben worden. „Ungarische Behörden, ungarische Gesetze, ungarisches Recht werden von nun an in der Militärgrenze ihre Aufgabe zu erfüllen haben!“ so jubelt ein pester Organ und verräth damit zugleich, daß man in kürzester Zeit mit den Ueberresten der österreichischen Verwaltung aufräumen und mit ungarischen Verwaltungs- und Justizgesetzen die Einwohner beglücken wolle. Ob letztere hievon sonderlich erfreut sein werden und ob ein solcher Schritt an der Zeit ist in einem Momente, wo man daran geht, das früher verschmähte deutsche Handels-Gesetzbuch durch das Hinterörtchen der Uebersetzung, das heißt auf gut deutsch, der Uebersetzung, in Ungarn einzuführen, wäre wohl zu bezweifeln.

**Ausland.** Welche Mittel die preussische Regierung anwenden wird, um die Annahme der Kreisordnung seitens des Herrenhauses zu sichern, deutet uns die „Deutsche Reichs-correspondenz“ an: Am 12. November schon, schreibt das officidie Organ, wird die neue Session eröffnet werden. Der Termin ist deshalb so weit hinausgeschoben, weil der Kaiser nach seiner Rückkehr von der projectirten Reise erst Entschliesung treffen wird über die ins Herrenhaus zu berufenden neuen Mitglieder. Die Eröffnung der neuen Session werde in einer Gesamtsitzung beider Häuser im weißen Saale durch den Kaiser in Person erfolgen. Ueber die Art und Weise, wie sodann die Kreisordnungs-Vorlage wieder an den Landtag gelangen soll, dürfte jetzt noch kein definitiver Beschluß des Staatsministeriums vorliegen, jedoch dürfte der Umstand, daß die Einberufung für die neue Session erst dann erfolgen solle, wenn der sogenannte Pairschub definitiv erfolgt ist, die Ansicht, welche einige Minister vertreten sollen, als die richtige erscheinen lassen, daß die neue Kreisordnungsvorlage zunächst dem Herrenhause

zugehen soll. Ueber die Form, in welcher diese neue Vorlage in das Herrenhaus gelangen wird, vernimmt die „R.-C.“, daß dieselbe genau in derselben Weise von der Regierung vorgelegt werden wird, in welcher sie aus den Beratungen der freien Commission hervorgegangen ist, und glaubt man, daß sie in dieser Form auch die Zustimmung des Abgeordnetenhauses erfahren werde.

Von den lebhaften Debatten, welche bezüglich der Verfassungsfrage in den französischen Journalen geführt wurden, blieb als Resultat die Erkenntnis zurück, daß die Errichtung einer Vicepräsidentenschaft unentbehrlich ist, wenn man die ganze Zukunft des Landes nicht auf zwei Augen stellen will (Grevy), dessen Erhebung zum Vicepräsidenten der Republik allgemein gewünscht wurde, machte jedoch geltend, daß der Präsident der souveränen Assemblée keine subalterne Stellung angesichts des Chefs der Executive einnehmen dürfe, der ja von dieser Assemblée gewählt wurde und nur ihr Geschäftsträger ist. Infolge dessen wird man sich damit begnügen, die Functionen des Kammerpräsidenten dahin zu erweitern, daß er im Falle einer Vacanz des Präsidentenstuhls von selbst an die Stelle des Saatsobershauptes treten soll.

Dem „Golos“ zufolge wird in Rußland fleißig forttrufficiert. Die Verwaltung der transkaukasischen Provinzen hat soeben in allen Gymnasien den Unterricht in den Landessprachen verboten, es darf in Zukunft weder armenisch, noch in der Sprache der Georgier und Mingreliner, sondern einzig und allein nur in der russischen Sprache gelehrt werden. Der „Golos“, der an der Vielsprachigkeit in Oesterreich so sehr Gefallen findet, findet nicht Worte genug, die Nothwendigkeit der Einsprachigkeit in Rußland darzulegen, und er belobt deshalb die russische Regierung höchlich wegen ihres Beschlusses. Wie dasselbe Journal berichtet, wird die russische Armee am 1. Jänner 1873 mit 820 000 Kraka-Gewehren versehen sein.

## Zur Tagesgeschichte.

Bei Gelegenheit der Gesamtausgabe von Grillparzers Werken geht den Völkern die ganze Größe dieses Dichtersfürsten erst auf, und die gediegensten Literaturblätter Deutschlands und Englands sind voll des Lobes und der Anerkennung dieser tief und durchaus eigenartig angelegten hochpoetischen Persönlichkeit. So begrüßt das „Magazin für Literatur des Auslandes“ die Grillparzer-Ausgabe mit hoher Genugthuung und rückhaltloser Anerkennung. „Die Deutschen“, sagt es, „haben einen neuen Klassiker bekommen! In Deutschlands Dichterswald ist ein mächtiger Stamm aufgestiegen, mit herrlichem Laubwerk und weithin schattendem Gezweige, der Labung bietet

schränkt, ihre befreiende That sollte der ganzen Christenheit zugute kommen, und der Heldenmuth, mit dem Huß den Opfertod erlitt, macht sein Andenken auch dem Deutschen werth und theuer.

Wohin man in Constanz tritt, überall Erinnerungen an das große Concil. In der Paulsgasse steht noch das blaue Häuschen, in dem Huß vor seiner Gefangennehmung wohnte; unter einem kleinen Reliefbilde des Reformators liest man den tragi-komischen Vers: „O, weh mir armen Tropf, Hier nahm man mich beim Schopf; Hieher ich emkommen war, Bin doch nicht kommen aus der Fahr.“ Im prächtigen Münster hielten die versammelten Väter der Kirche ihre Plenarsitzungen! Hier sprachen sie — natürlich auf Eingebung des heil. Geistes — den Grundsatz aus, der auf dem trientiner und letzten vaticanschen Concile — natürlich ebenfalls auf Eingebung des heil. Geistes — für legerlich erklärt wurde: daß das Concil über dem Papste stehe, und führten denselben durch die Absetzung dreier Päpste sogleich auch praktisch aus. Vom Haus „zum hohen Hasen“ nahm der Nar der Hohenzollern seinen hohen Flug; hier wurde der Burggraf Friedrich von Nürnberg mit dem Kurfürstenthum belehnt; und damit auch die

Erinnerung an die glänzendste Zeit des heiligen römisch-deutschen Reiches nicht fehle, verkündet uns eine Gedenktafel am germanischen Hotel, daß hier Barbarossa Frieden schloß mit den freiheitsliebenden Städten Oberitaliens.

(Schluß folgt.)

## Auf der Locomotive.

Eine wahre Geschichte.

(Schluß.)

Als der Inspector und sein Begleiter aus dem Telegraphenamte hinausgegangen waren, gingen sie an das Ende des Perrons, um die Bahn zu beobachten. Sie hatten kaum eine halbe Minute gestanden, da fingen die Telegraphen an zu spielen.

„Der Zug ist abgegangen“, murmelte Lehmbach. — „Nun sei der Himmel ihnen beiden gnädig.“

Die Lust zum Kluchen war ihm vergangen.

Sie strengten Augen und Ohren an, um durch die Nacht zu sehen und zu hören, was sich ereignen werde, von fern dringt Dampf das Rollen des Courierzuges zu ihnen.

Hastige Schritte werden auf dem Perron vernehmbar. Lembach wendet sich um.

„Director Wolf!“ ruft er unwillkürlich aus und macht Honneur vor seinem Vorgesetzten.

„Ja, er selbst“, erwiderte eine kalte, strenge Stimme. „Sind die fünfzig Lowries abgeschickt?“

„Ja aber —“

„Was aber? Ich will nicht wissen, das Sie sich direct oder indirect meinem Befehl widersetzen haben?“

„Der Courierzug konnte nicht mehr aufgehalten werden. Er ist von S. unterwegs und —“

Der Director verstand. Er wurde geistesbleich und vermochte anfänglich kein Wort hervorzubringen; dann aber schüttelte er den Schrecken von sich ab und polterte entsetzlich gegen den Inspector los.

Wolf preßte die Zähne aufeinander und ballte die Fäuste; nicht ruhig zu stehen vermochte er vor Aufregung, sondern trippelte mit den Füßen hin und her.

Sie hörten das Pfeifen des „Chylop.“

Aber sie waren nicht im stande, das Geräusch eines Zusammenpralles zu vernehmen; nur schien es ihnen, als ob der Courierzug schneller fahre. Das dauerte etwa eine Minute. Dann wurde das Rollen der Wagen wieder ganz normal.

„Nun?“ fragte Wolf.

jedem, der ihm naht, und noch leben wird die Geschlechter der Nachwelt. Ein entwidelter Stamm steht vor den Augen der entzückten Welt, einst sah man seine Blüte und seitdem ward er nicht erleben. Franz Grillparzer ist ein neuer Klossiker. Einundachtzig Jahre und sechs Tage ist er alt geworden; er hat den Ruhm nicht erlebt, der jetzt Geringeren zuteil wird, als er war, seine Werke gesammelt zu sehen. Man könnte seinem Volke darüber grollen, wüßte man nicht, daß er selbst ihre Sammlung und Herausgabe bei Lebzeiten nicht sehen mochte. Wie um Dornbüscheln in der Fabel war längst der Vergessenheit dicke Hecke um ihn emporgewuchert; erst jetzt, nachdem er nicht mehr ist, wird die Pracht offenbar, die um ihn verborgen war. Die ihn wahrhaft kannten und verehrten, waren nur wenige, den meisten war sein Name ein halbverklungener Ton. Er war der berühmte Dichter der „Ahnfrau“, von der man wie von ihm den Namen kannte, vielleicht auch der Dichter der „Medea“, die aber nur durch die große Kraft der Darstellerinnen getragen zu werden schien. Jetzt, wo eine Gesamtausgabe in zehn Bänden seine Werke den weitesten Kreisen zuführt, wird die wahre Kenntnis des Dichters aufgehen, seine rechte Würdigung erblühen. Jetzt erst wird sich sein Geist in seiner vollen Tiefe und Ausdehnung offenbaren, unvollständig oder gar nicht gekannte Seiten seines Wesens werden hervortreten; zur vollen Schätzung seines Genies, seiner Dichtergroße wird die Welt erst jetzt gelangen.“

## Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Original-Correspondenz.

Wippach, 3. November. Der „Slov. Narod“ vom 26. Oktober l. J. brachte aus Wippach einen Artikel, worin der bereits seit einem Jahre daselbst bestehende liberale Leseverein ins lächerlich gezo-gen, sein baldiges Ende prophezeit, der Eintritt mehrerer seiner Mitglieder, darunter aller Steueramtsbeamten und des Grafen Vambieri in den Cunalnicaverein angefündigt und zugleich dem erst neu zu ernennenden Bezirksrichter, falls derselbe ein Gesinnungsgenosse des gegenwärtigen verfassungstreuen Herrn Landespräsidenten von Krain sein sollte, im Vorhinein der Fehdehand-schuh hingeworfen wird.

Die Tendenz des Artikels ist, den liberalen Leseverein im Lande in Verruf zu bringen; die Cunalnica hingegen und ihre Anhänger als die allmächtig domi-nierende Partei zu verberlichen.

Solche und ähnliche Angriffe auf den hiesigen Leseverein wiederholen sich im „Slov. Narod“ seit dem Bestande des Vereines bei jeder den Gegnern passend scheinenden Gelegenheit, ohne daß der Leseverein die allergeringste Veranlassung dazu gegeben oder bis-her auch nur einen solchen Angriff in den öffentlichen

Blättern noch sonst irgendwie abzuwehren der Mühe werth erachtet hätte.

Zu ähnlicher Weise wurde der hiesige Bürger-meister, ein all-einein geachteter Mann, dem niemand in der Gemeinde die volle Ehrlichkeit, Redlichkeit, Un-eigennützigkeit und hingebende Aufopferung für das Wohl der Gemeinde, von der er keinerlei Entlohnung erhält, absprechen kann, in einem Artikel des „Slov. Narod“ vom 22. Oktober l. J. auf die niederträchtigste Weise, wie sie nur den Patronen dieses Standalorgans eigen ist, nur deshalb verhöhnt, weil er Mitglied des Lesevereines ist.

Der Leseverein wußte seit seiner Entstehung im voraus, daß ihm die national sich nennende Sipp-schaft hier keinen Frieden gönnen werde, und beschloß deshalb schon in den ersten Sitzungen, alle gegenbeiligen Angriffe unerwidert zu lassen, weil mit solchen Gegnern eine ruhige, vernünftige Auseinandersetzung absolut unmöglich wäre. Auch diese neuerlichen An-griffe wären ohne alle Entgegnung geblieben, wenn nicht ehrenwerten Mitglieder des Lesevereines unbe-gründeter und ungerechtfertigter Weise Inconsequenz und Charakterchwäche vorgeworfen und der Verein selbst vor dem Publicum als lebensunfähig hingestellt worden wäre.

Wir sind ermächtigt, zu constatieren, daß der verfassungstreue Graf Vambieri, sowie alle Beamten des hierortigen Steueramtes fortan Mitglieder des Lesevereines verbleiben und ihrerseits keine Schritte unter-nommen haben, um in den Cunalnicaverein einzutreten; endlich zu constatieren, daß der Leseverein ungeschwächt fortbestehen wird, unbekümmert um die Hegereien ein-zelner Persönlichkeiten, welche sich den Anstich geben, als ob sie national wären, im Grunde genommen aber mit der nationalen Sache lediglich zur Befriedigung ihres aus niedrigen Motiven entspringenden Ehrgeizes Humpelzug und Gewerbe treiben und das ehrliche, ruhige Publicum fortwährend zu foppen und gegen verfassungsmäßige Zustände aufzureizen, sich zur Aufgabe stellen.

### Vocal-Chronik.

#### Eröffnung des Landtages.

Nach Beendigung des Gottesdienstes in der Dom-kirche versügten sich die Landtagsabgeordneten in den Sitzungssaal. Der Herr Landespräsident stellte den neuen Landeshauptmann, Dr. v. Kallenegger, dem verlam-melten Hause vor und nahm demselben den Eid ab. Nachdem der Landeshauptmann Treue dem Monarchen, genaue und gewissenhafte Beobachtung der constitu-tionellen Gesetze gelobt, wandte sich derselbe in einer kurzen, aber warmen Ansprache an das Haus.

Hoher Landtag! Hochgeehrte Herren Abgeordnete! Se. I. I. apostolische Majestät haben mit Patent vom 25. Oktober d. J. den Landtag des Herzogtums

Aber warten Sie! Sie sollen vors Gericht; den ganzen Schaden sollen Sie ersetzen oder im Zucht-hause brummen, so lange Sie leben, Sie —“

Man ließ ihn nicht weiter reden; denn ein gewaltiger Sturm des Unwillens erhob sich unter den Passagieren und der Director mußte von den anwesenden Polizeibeamten in Schutz genommen werden.

Auf dem Courierzug befanden sich viele reiche Guts- und Fabriksbesitzer der Provinz, welche so-fort eine Sammlung veranstalteten, die eine Summe von mehreren tausend Thalern ergab. Ein Herr brachte Hartmann, der erst alles ablehnte, dazu, das Geld anzunehmen, und bot ihm eine einträg-liche Stellung auf seinen Besitzungen an, wenn die Direction ihn in der That entlassen sollte, weil er fünfzig Karren zertrümmert, um hundert Men-schen das Leben zu retten.

Und das Unerhörte geschah wirklich.

Hartmann wurde entlassen; aber vor Gericht konnte nichts gegen ihn durchgesetzt werden.

Der Herr, welcher ihm das Anerbieten ge-macht, in seine Dienste zu treten, hielt Wort; er hat seine Wahl niemals zu bereuen gehabt, ebensa wenig aber der frühere Locomotivführer seinen Tausch.

Krain auf heute einzuberufen und haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 10. Oktober d. J. mich zum Landeshauptmann in Krain allergnädigst zu ernennen geruht.

Indem mir durch dieses Vertrauen Sr. Majestät die Ehre zuteil geworden ist, den hohen Landtag zu eröffnen und dessen Verhandlungen zu leiten, ist mein erstes Wort, das ich an Sie, meine Herren Abgeord-neten richte, die Bitte, mich in dem schwierigen und mir ungewohnten Amte einmützig zu unterstützen.

Gewiss wollen Sie, verehrter Herr Landespräsident, den Anliegen Ihres Heimatlandes Ihre werththätige Theilnahme, den Geschäften und den Beschlüssen des Landtages Ihr kräftiges Fürwort bei der Regierung leihen.

Seien Sie überzeugt, meine Herren, daß ich, erfüllt von der Bedeutung und vom Ernste meiner nunmehrigen Pflichten, zu deren Erfüllung meinen redlichen Willen und all meine Kräfte einsetze; lassen Sie mich den Wunsch nicht nur, sondern auch die ermutigende Hoffnung aussprechen, daß unser gemein-sames Wirken befruchtend für das Land sich bewähre.

Es wird uns gelingen, indem wir, treu unserem constitutionellen Monarchen und Allerhöchst Seiner Dynastie, unverbrüchlich festhalten an der Verfassung des Reiches und unseres Heimatlandes, indem wir dem Reiche onbeistellend, was des Reiches ist, und hiedurch die Ruhe, die ungetheilte und ungechwächte Kraft für die unmittelbaren Interessen und Bedürf-nisse des Landes, für die vielfache Culturarbeit be-wahren, die unser harret; zur Arbeit, welche die Segnun-gen der geistigen Bildung, der sittlichen Beredlung, der wirtschaftlichen Kraft in alle Kreise unserer Mitbür-ger verpflanzt, welche die Selbständigkeit der Erkennt-nis und des Charakters und damit die Grundbedin-gung schafft zum wahrhaft constitutionellen Leben, zu allgemeiner Theilnahme an demselben.

(In slovenischer Sprache fortsetzend.) Hoher Landtag! Geehrte Herren! Seien Sie mir herzlich gegrüßt.

Mannigfach sind die Bedürfnisse unseres Lan-des, groß und schwer ist unsere Verpflichtung, mit unseren schwachen Kräften alles auszuführen, was uns noth thut; doch ich hoffe, daß wir unsere Aufgabe erfüllen werden: Viribus unitis. Seien wir daher einig in den Zielen der Ehre und der Wohlfahrt un-seres Landes als treue Oesterreicher.

Ich von meiner Seite werde auf verfassungsmäßigem und gesetzlichem Wege unparteiisch die Ver-handlungen des Landtages leiten, meine volle Auf-merksamkeit den Geschäften der Landesverwaltung wid-men und die Beschlüsse des Landtages getreu aus-führen.

(Deutsch.) Und nun meine Herren, ehe wir an die Tagesgeschäfte schreiten, lassen Sie uns in begeistertem und dankerfühltem Aufblicke zur geheiligten Person unseres Monarchen, dessen Hochherzigkeit wir unser freibeitliches verfassungsmäßiges Rechtsleben verdanken und dessen Rufe wir heute hierher gefolgt sind — lassen sie uns aus voller Seele im Gefühle unserer unwandelbaren Treue und Liebe ausrufen unserm Kaiser Franz Josef I. ein dreifaches „Hoch“ und „Slava!“

Ich erkläre den Landtag des Herzogtums Krain für eröffnet.

Regierungsvertreter Graf Auerberg brachte nach einer Erwiderungsrede als Regierungsvorlagen ein:

Die Gesekentwürfe, betreffend die Regelung der Volksschulen und der Rechtsverhältnisse der Lehrer, weiters den Gesekentwurf in Ansehung der Einfüh-rung von Vermittelungsämtern.

Sodann erfolgte die Wahl der beiden Ordner des Hauses Dr. Pollak und Dr. Jarnik und der beiden Verificatoren Dr. Costa und Deschmann.

Außer den Vorlagen des Landesausschusses mit den Präliminarien der verschiedenen Fonde und einem Berichte, worin die Ernennung des Director Michal zum Landeschulrath dem Landtage angezeigt wird, wurden auch zwei Anträge des Dr. Razlag bekannt gegeben. Der erste lautet auf Fürbitte des Landtages um Amnestierung der im Laufe des heurigen Jahres

Der Inspector strengte sich an, eine Erklärung zu erspähen.

„Sie fahren in den Bahnhof ein!“ rief er plötzlich.

„Gott sei gedankt. Es ist noch gnädig abge-laufen für dieses mal. Wie mag es wohl zugegan-gen sein?“

Der Perron hatte sich mit Wartenden gefüllt, und wie es zu geschehen pflegt, bald wußten alle, daß etwas vorgefallen war.

Noch zwei Minuten, und der „Cyklop“ fährt langsam in das Gebäude ein. Hartmann sieht den Director und Lehmbach; er grüßt. Ersterer dankt nicht wieder; er hatte an der Maschine die „Puff-fer“ und die vordere Wand zusammengedrückt ge-sehen.

Der Zug hält.

„Hartmann, Hartmann!“ brüllte Wolf bei-nah.

Die Passagiere bilden einen Kreis um die bei-den und hören mit Staunen, wie der Locomotiv-führer ruhig und klar seine Erklärung abgibt.

„Verfluchter Kerl!“ schreit der Director, nach-dem er den Pervang bis zu Ende angehört, „Sie sind entlassen, sofort entlassen. Wie konnten Sie sich unterstehen, gegen das Reglement zu handeln?“

wegen Verbrechen des Auffandes verurtheilten 59 wochener Bauern; der zweite auf Einsetzung eines volkswirtschaftlichen Ausschusses aus 7 Mitglieder, zur Verabreichung der bezüglich eines entsprechenden Wirtschaftsbetriebes der ehemaligen Sequestrationswaldungen in Oberkrain zu ergreifenden Maßregeln.

Der Landeshauptmann theilt weiters mit die Mandatsniederlegung des Andreas Brug, Mitgliedes der Grundsteuer-Landescommission, wofür in der nächsten Sitzung eine Wiederwahl stattfindet, ferner die Niederlegung des Reichsrathsmandates durch Karl Rudech, weiters eine Petition des dramatischen Vereines um angemessene Erhöhung der bisherigen Jahressubvention von 2400 fl., nebst zwei Petitionen um Gehalts- und Löhnungserhöhung eines landschaftlichen Beamten und Dieners.

Die nächste Sitzung wird auf Donnerstag den 7. November 10 Uhr anberaumt. Tagesordnung: Wahlen für den Finanz-, Petitions-, Schul-, Gemeinde- und Straßenausschuß und für den Ausschuß zur Prüfung des im vorigen Jahre unerledigt gebliebenen Reichsrechtsberichts; ferner die erste Lesung der bekanntgegebenen Vorlagen des Landesauschusses und der Regierung. Schluß der Sitzung 11<sup>3/4</sup> Uhr.

Schließlich müssen wir mit hoher Genugthuung anerkennen, daß die Eröffnung des heutigen Landtages ganz im Gegensatz zum vorjährigen mit einem Anstand, einer Ruhe und Würde vor sich ging, wie selbe sich für einen so feierlichen Akt schickt, und wir geben der gegründeten Hoffnung Raum, das Haus werde auch mit derselben Ruhe und Würde seine Beratungen zum Wohle des Landes führen.

(Der Bau der großen Tabakfabrik) nächst der Triester-Linie darf, soweit derselbe für heuer in Aussicht genommen war, als vollendet betrachtet werden. Der Dachstuhl ist bereits vollständig aufgesetzt und auch die Schieferendeckung soweit vorgeschritten, daß selbe binnen einigen Tagen beendet sein wird. Das Gebäude macht in seiner bisherigen Ausführung einen durchaus günstigen Eindruck, und mit Rücksicht auf die bei uns herrschenden Bouverhältnisse darf die gesammte Leistung immerhin als eine außerordentliche bezeichnet werden. Innerhalb des Gebäudes werden die Arbeiten noch einige Zeit fortgesetzt werden und dort, wo die Schieferbedeckung schon hergestellt ist, wurde bereits mit der Einwölbung und Verputzung des Kellergeschosses begonnen. Im Laufe der nächsten Jahre kommen bekanntlich noch eine Reihe anderer Gebäude für die Tabakfabrication zum Vorne. Im kommenden Frühjahr werden zunächst zwei große Magazine hergestellt, dann folgt ein zweites großes Fabrikgebäude parallel mit dem jetzt bereits stehenden.

(Als Schulpfennia) ist eingegangen von einer Taroppartie im „Casé Europa“ Lfl. 47 fr.

(Erdbeben in Adelsberg) Gestern abends um 6 Uhr 43 Minuten erfolgte hier ein Erdstoß, welcher eine Erschütterung der Häuser zur Folge hatte; gleich darauf ein zweiter, jedoch schwächerer; die Richtung der beiden Stöße war von Südwest nach Nordost.

(Rudolfsbahn) In der klagfurter Handelskammer constatirte Herr Obrst, daß die Rudolfsbahn plötzlich den Frachttarif fast um Doppelte erhöht hat Herr Generaldirector Frey bemerkte, daß er bestimmt erfahren habe, daß dieser Schritt auf Andringen der Regierung geschehen sei, um die Einnahmen zu erhöhen, resp. die Last des Staates aus der Zinsengarantie zu vermindern. Er fürchtete jedoch, daß die beliebte Maßregel das Gegenheil des beabsichtigten Erfolges nach sich ziehen werde, inwieweit aber werde die heimische Industrie beschädigt. Hierauf kam Generaldirector Frey auf die „odiosen Bestimmungen“ des neuen Reglements zu sprechen, wodurch das Publicum ungemein belästigt wird. Es wurde hierauf ein Comite gewählt, welchem diese Beschwerde zur Berichterstattung und Antragstellung übergeben wurde.

Die Eisenbahnbauten auf der Strecke St. Peter-Piame haben, wie man der „Tr. Ztg.“ schreibt, in Folge des unaufhörlichen Regens stark gelitten, so daß

die für den 1. November d. J. in Aussicht gestellte Eröffnung der Strecke selbst in weite Ferne gerückt wurde. An den beiden noch nicht vollendeten Tunnels von Brusna (bei Jelschane) und von Rusovaz (oberhalb Botosca) wird Tag und Nacht gearbeitet und doch dürfte es noch einige Monate dauern, bevor dieselben dem Verkehr übergeben werden können, um so mehr als die Hochwasser den geregelten Fortgang der Arbeiten nicht unbedeutend hemmen. — Bei Buina wird die Ausführung einer amerikanischen Brücke projectiert, um unterhalb derselben die Passage für Fuhrwerke offen zu erhalten; es wurden auch bereits Säulen in der Höhe von circa 35 Klafter, welche die Brücke tragen sollten, aufgeführt, welche Säulen jedoch wegen des dortigen vorherrschend lehmigen Erdbodens sich nach und nach senkten, und eine so gefährliche Krümmung einnahmen, daß der Ban der erwähnten Brücke aufgegeben wurde, und nun der bei hundert Klafter lange Einschnitt verschüttet werden muß. Wie viel Zeit und Material diese Arbeit in Anspruch nehmen wird, ist leicht zu ermessen, wenn man berücksichtigt, daß die Breite des zu verschüttenden Einschnittes unterhalb bei 125 Klafter beträgt, und die Höhe beinahe 35 Klafter ausmacht. Man versichert jetzt, die Eröffnung der Strecke St. Peter-Piame werde zuversichtlich am 1ten Mai 1873 erfolgen — doch haben wir unsere Gründe dafür, die Wahrscheinlichkeit selbst dieses fernem Termins in Zweifel zu ziehen.

### Witterung.

Laiibach 5. November. Morgennebel stark nässend, später sehr windig, dünn bewölkt, dunnig. Wärme: Morgens 6 Uhr + 1.2°, nachmittags 2 Uhr + 5.2° C. (1871 + 5.6, 1870 + 7.0). Barometer im Freien 741.60 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 4.3, um 2.1° unter dem Normale.

### Angelommene Fremde.

Am 4. November.  
**Elefant.** Robl, Triest. — Schwarz und Hofnig, Kiste, und Gallia, Wien. — Schuller, Lufovic. — Palant, Hausbesitzer; Bospisil, Schneidermeister; und Wendl, Rädermeister, Wien. — Eidelter, Triest. — Irlt sammt Frau, Gaisfeld. — Derbič, k. l. Bezirkshauptmann, Krainburg. — Svecic, k. l. Notar, Littai. — Tončev, Pfarrer, Baisch. — Graf Barbo, Krosenbach. — Mischag mit Tochter, Sonobitz. — Nagolč, Pfarrer, St. Lamprecht.  
**Wien.** Petruzi, Kfm., Wien. — v. Savinscheg, Rottling. — Graf Thurn, Radmannsdorf. — Haenig, Kfm., Wien. — v. Guttmannthal, Privat, Triest. — v. Vanger, Gutbesitzer, Poganitz.  
**Bairischer Hof.** Solne, Soffona. — Cadore, Hausbesitzer, Triest. — Cernat, Gutbesitzer, Littai.

### Theater.

Heute: Zur Feier der Eröffnung des hohen Landtages. Bei festlicher Beleuchtung des äußern Schauspielers.

### Zulipatan.

Butterle Operette in 1 Akt von Offenbach.  
 Personen:  
 Coctus XII., Beherrscher der Insel Zulipatan . . . . . Dr. Widaner.  
 Alexander, sein Sohn . . . . . Hr. Wauer.  
 Ricus, Vandalenmeister . . . . . Hr. Kusim.  
 Alas, seine Gemahlin . . . . . Hr. Krosch.  
 Azalea, beide Töchter . . . . . Dr. Stoll.

### Borher:

**Hohe Brücke und tiefer Graben.**  
 Possenspiel in 1 Aufzuge von Boursstein.  
 Personen:  
 Herr von Kälberstich, Rentier . . . . . J. M. Rohly.  
 Calant ne, seine Gemahlin . . . . . Fr. Prombilla.  
 Giacomo Antonio Grinzinger . . . . . Hr. Kusim.  
 Aline, seine Frau . . . . . Fr. Wenisch.  
 Nanette, Dienstmädchen bei Kälberstich . . . . . Fr. Wauer.  
 Leo Dell, Literat . . . . . Hr. Wauer.

### Gedenktasel

über die am 7. November 1872 stattfindenden Vicinationen.  
 2. Kreib., Drobnit'sche Real., Großablat, B.G. Laas.  
 Am 8. November.  
 3. Kreib., Naislacher'sche Real., Secl, B.G. Wiprach. —  
 2. Kreib., Oblat'sche Real., Berg, B.G. Krainburg. —  
 2. Kreib., Badnov'sche Real., Zagurje, P.G. Feistritz. —  
 2. Kreib., Vidmer'sche Real., Dischadente, B.G. Krainburg. —  
 3. Kreib., Stefanz'sche Real., Borschlote, B.G. Lischern. —  
 3. Kreib., Terven'sche Real., Godovit, B.G. Idria.

— 3. Kreib., Sottler'sche Real., Beruhle, B.G. Gurtsfeld. —  
 2. Kreib., Karlinger'sche Real., ad Sittich, B.G. Sittich. —  
 2. Kreib., Znidarsit'sche Real., Laas, B.G. Laas. — 2 Kreib., Rudofsch'sche Real., Surkovo, B.G. Laas.

Bei **Joh. Giontini** in **Laiibach** ist zu haben:

### Die süddeutsche Küche

auf ihrem gegenwärtigen Standpunkte mit Berücksichtigung des Tisches und einem A-hänge für das moderne Servieren von **Kath. Prato**. 8. Aufl. Preis 2 fl.

Demselben reist sich würdig das Vorben von derselben Verfasserin erschiene Buch an:

### Die Haushaltungskunde.

Ein Leitfaden für Frauen und Mädchen aller Stände. Mit Anwendung des metrischen Maßes und Gewichtes. Preis 1 fl. 20 kr.

Dasselbe wird sich seines gediegenen Inhaltes wegen bald in Schule und Haus Bahn brechen.

Ferner:

### Für Abiturienten!

**Bennis deutsche Aufsätze** nebst einer Anleitung zur Anfertigung derselben und **150 Dispositionen**. Preis 1 fl. 20 kr. Bereits an mehreren Gymnasien, Realschulen, Lyceen und Seminarien als Schulbuch eingeführt, ist selbes besonders empfehlenswerth für Abiturienten. Ausführliche Prospective über den reichlichen Inhalt desselben sind gratis zu haben. (667-1)

## Zahnarzt

**Docent Med. Dr. Tanzer**  
 aus Graz

ordinirt in der Zahnheilkunde und Zahntechnik täglich von 8 bis 4 Uhr hier im „Hotel Elephant“ Z.-Nr. 20 und 21 im I. Stock. (651-4)

**NB.** Da die bis jetzt in Behandlung genommenen Patienten nicht bis Ende October d. J. fertig werden können, so wird der Aufenthalt bis 10. November verlängert.

### Wiener Börse vom 4. November

Waren	Preis	Waren	Preis
100 fl. 5. B.	182.00	100 fl. 5. B.	182.00
100 fl. 4. B.	96.00	100 fl. 4. B.	96.00
100 fl. 3. B.	117.50	100 fl. 3. B.	117.50
100 fl. 2. B.	58.00	100 fl. 2. B.	58.00
100 fl. 1. B.	27.50	100 fl. 1. B.	27.50
100 fl. 0. B.	38.00	100 fl. 0. B.	38.00
100 fl. -1. B.	38.00	100 fl. -1. B.	38.00
100 fl. -2. B.	38.00	100 fl. -2. B.	38.00
100 fl. -3. B.	38.00	100 fl. -3. B.	38.00
100 fl. -4. B.	38.00	100 fl. -4. B.	38.00
100 fl. -5. B.	38.00	100 fl. -5. B.	38.00
100 fl. -6. B.	38.00	100 fl. -6. B.	38.00
100 fl. -7. B.	38.00	100 fl. -7. B.	38.00
100 fl. -8. B.	38.00	100 fl. -8. B.	38.00
100 fl. -9. B.	38.00	100 fl. -9. B.	38.00
100 fl. -10. B.	38.00	100 fl. -10. B.	38.00

### Telegraphischer Coursbericht

**Alliade der Steiermärk. Escomptebank in Laiibach,**  
 von der k. l. öffentlichen Börse in Wien am 5. November.  
 Schluß der Mittagbörse.  
 Papier-Rente 65.65. — Silber-Rente 69.90. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Factoren 989. — Credit 331.40. — Anglobank 320.25. — Francobank —. — Lombarden 200.75. — Unionbank 296.50. — Wechselbank 316.50. — Raubank 136.75. — Anglobank 221.50. — Hypothekbank 230.75. — Tramway —. — Vereinsbank 158.50. — London 106.60. — Silber 106. — k. l. Münz-Ducaten 5.10. — 20-Franc-Stücke 8.56.